naturvielfalt Vorarlberg unser Land

natur.oase.friedhof

Praktische Tipps für eine spirituelle und ökologische Grabpflege

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Vorarlberg unser Land

LE 14-20

Naturvielfalt in der Gemeinde

Die Natur- und Artenvielfalt ist die Grundlage auf der unser Leben und Wirtschaften fußt. Das Vorarlberger Landesprogramm "Naturvielfalt in der Gemeinde" unterstützt und begleitet Städte und Gemeinden auf ihrem Weg die Arten- und Lebensraumvielfalt nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln. Der Friedhof kann dabei eine besondere Bedeutung als Lebensraum einnehmen.

Nähere Infos zu dieser Landesinitiative gibt es unter:
www.vorarlberg.at/nig

Frühjahrsblüher und schattenspendende Bäume auf dem Friedhof St. Wolfgang in Wangen © Simone Kern

Friedhöfe

Der Friedhof ist ein Ort des Trauerns und stillen Gedenkens unserer Verstorbenen. Friedhöfe sind Orte der Ruhe, des Innehaltens und der Besinnung. Aber Friedhöfe sind mehr als nur Begräbnisstätten, sie können auch als Naturoasen in der Mitte unserer Städte und Gemeinden fungieren. Mächtige Bäume, Hecken, Freiflächen, Steine und alte Mauern bieten wichtige Rückzugsorte für unsere pflanzlichen und tierischen Mitgeschöpfe. Es sind wertvolle Grünflächen mit positiven Auswirkungen auf die Luft und das Klima. Die liebevoll gepflegten Grabstätten können ein eigenes kleines Biotop – lebendige Inseln der Ruhe – für Menschen, Pflanzen und Tiere darstellen.

Es ist heilsam und weckt Hoffnung, wenn Friedhöfe den Gesetzen der Schönheit ebenso wie denen der Natur und der Ökologie folgen. Leider gelten unsere Friedhöfe vielfach als ökologische Problemzonen. Gifte gegen Schädlinge und Unkraut vernichten auch wertvolle Nützlinge. Nicht heimische Grabbepflanzung bietet unseren Wildbienen und Schmetterlingen oftmals keine Nahrungsgrundlage. Die Verwendung von torfhaltiger Graberde trägt dazu bei, dass jahrtausendealte Lebensräume, sprich Moore, zerstört werden.

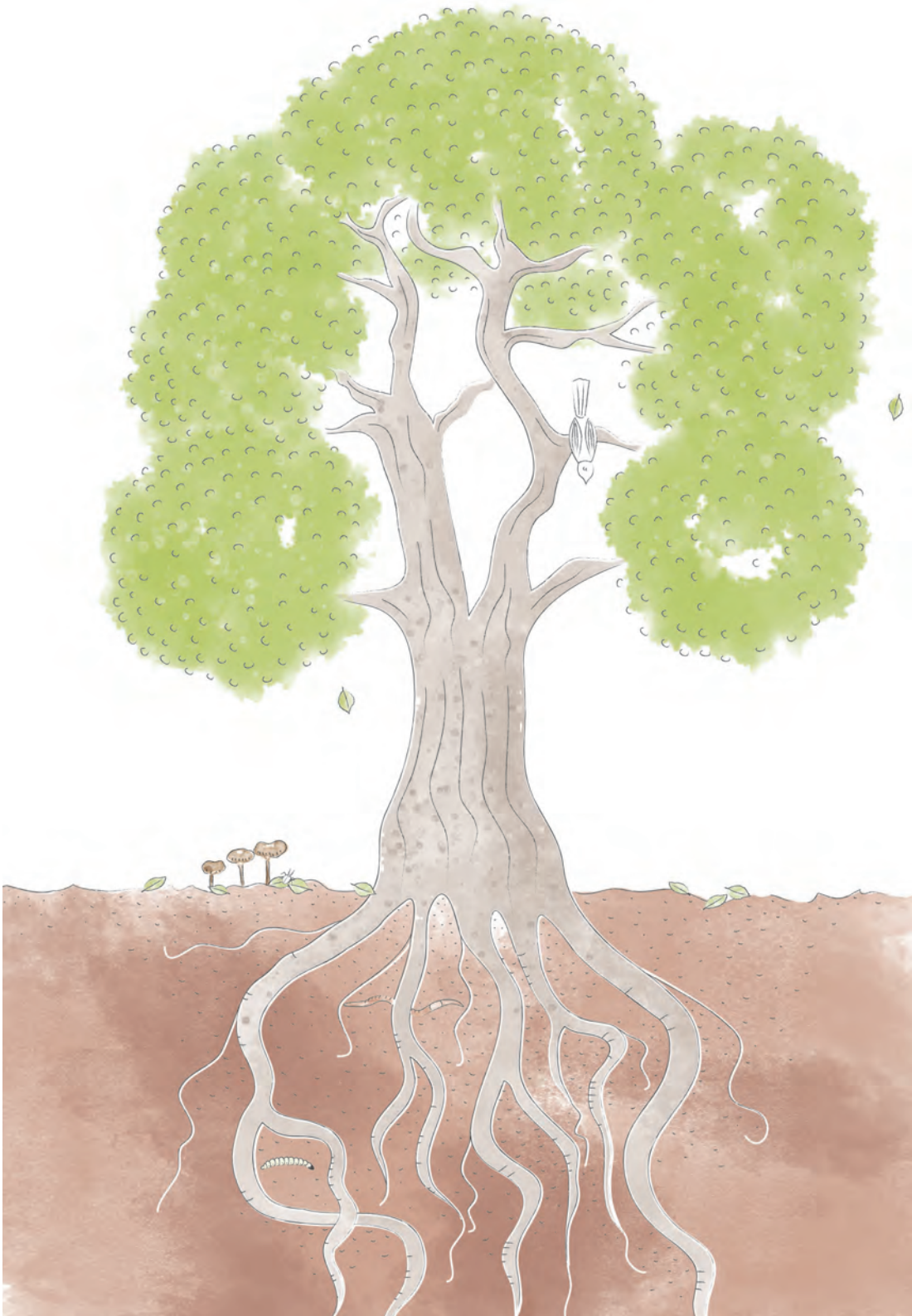
"Wer einen Baum pflanzt, im Bewusstsein, dass er nie in dessen Schatten sitzen wird, hat zumindest den Sinn des Lebens erfahren."

Rabindranath Tagore

Bewusstsein für das Leben auf dem Friedhof

Alte Laubbäume bieten einer Vielzahl verschiedener Tiere sowohl Brutplatz als auch Unterschlupf, Nahrung in Gestalt von Pollen, Nektar, Blättern, Früchten und Holz. In heimischen Bäumen finden bis zu tausend verschiedene Tierarten Lebensraum und Futterplatz. Wo noch keine Bäume und Hecken auf Friedhöfen zu finden sind, sollten solche für unser aller Zukunft gepflanzt werden.

Zudem weisen uns tiefwurzelnde Bäume wie Eiche oder Bergahorn symbolisch auf die Verbundenheit mit Mutter Erde hin und wachsen gleichzeitig in den Himmel empor. Fallendes Herbstlaub sollte nach Möglichkeit nicht entfernt werden. Als organische Düngemittel bilden sie einen wesentlichen Beitrag zum Kreislauf des Lebens. Kleinstlebewesen bauen die verwelkten Blätter um und sorgen für einen humosen und lebendigen Boden. Friedhöfe sind durch die langjährige intensive Pflege häufig überdüngt. Es macht daher keinen Sinn, leicht lösliche Mineraldünger wie z. B. Blaukorn einzusetzen.



Wilde Akelei und Nachtviole - auch auf dem Friedhof eine gute Kombination © Simone Kern

Gräber naturnah gestalten

Eine individuelle und den Vorlieben der Verstorbenen angepasste Grabgestaltung lässt ein abwechslungsreiches Paradies von Pflanzen und Tieren entstehen. Es sind kleine Inseln der Naturvielfalt. Niemand wird absichtlich Pestizide und Kunstdünger auf dem Grab seiner Verstorbenen einbringen. Doch durch das häufige Neupflanzen von wechselndem Blumenschmuck tragen wir zum Teil unabsichtlich ungewünschte Substanzen auf unsere Gräber. Dagegen bringen blühende oder auch immergrüne Bodendecker, Kleinsträucher, Frühlingsblüher und sommergrüne Blütenstauden bringen das ganze Jahr hindurch prachtvolle Farben hervor und bieten wichtigen Lebensraum und Nahrungsquelle für Schmetterlinge, Bienen und eine Vielzahl anderer Insekten.

Eine naturnahe, gut geplante und flächendeckende Grabgestaltung mit mehrjährigen Stauden und Gehölzen erfreut so durch alle Jahreszeiten und hält den Gieß- und Pflegeaufwand in Grenzen. Jahreszeitlich wechselnde Bepflanzung kann dabei integriert werden, sollte jedoch nicht mehr als ein Drittel der Grabfläche ausmachen.

Papst Franziskus ist der Gewissheit, „dass Christus diese materielle Welt in sich aufgenommen hat und jetzt als Auferstandener im Innersten eines jeden Wesens wohnt, es mit seiner Liebe umhüllt und mit seinem Licht durchdringt."

Laudato si´221

Der Duft der Erinnerung

Seit alters her sind duftende Blüten und Heilkräuter eine sehr beliebte und begehrte Friedhofsbepflanzung. Rosmarin mit seinem würzig duftenden und immergrünen Laub wurde schon bei den alten Ägyptern zur Geburt geschenkt, im Hochzeitskranz getragen, in den Garten und später auf das Grab gepflanzt. Das ganze Jahr über war der Rosmarinduft präsent. Aber auch der wohlriechende Salbei und Thymian sind Sinnbilder für Reinheit, Ewigkeit und das Erinnern. Die ätherischen Öle locken nicht nur Bienen und Schmetterlinge herbei, sondern sind auch ein Wohlgeruch für uns Menschen.

Nichts ist so flüchtig und nichts ist so einprägsam wie der Duft. Duftende Blüten und Heilkräuter wirken direkt auf unsere Erinnerung und gerade in der Erinnerung lebt der verstorbene Mensch in uns weiter. Pflanzen Sie am Grab Ihrer Verstorbenen jene Duftkräuter, die diese besonders liebten. Bei jedem Grabbesuch wird der Duft in Ihnen wohltuende Bilder wecken und die Erinnerungen werden Sie tragen, Trost schenken und halten.

Grabstein als neuer Lebensraum © Romana Steinparzer

Grabsteine

Grabsteine sind Denkmäler unserer lieben Verstorbenen. Neben Namen, Geburts- und Sterbedaten steht oft auch ein weiser Spruch, der zum Innehalten einlädt. Zahlreiche Natursteine kommen heute aus Indien und China, wo sie meist unter unzumutbaren Bedingungen hergestellt werden – oft auch in Kinder- oder Frauenarbeit. Bevorzugen Sie deshalb Natursteine mit europäischer Herkunft.

Wählen Sie einen Stein mit rauer Oberfläche und tragen Sie damit dazu bei, dass sich im Laufe der Jahre auch seltene, vom Aussterben bedrohte Moos- und Flechtenarten ansiedeln können. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt. Moose erzählen von der Hoffnung, dass das Weiche und Sanfte mit der Zeit das Schwere und Harte überwächst. Falls Sie den Grabstein doch einmal reinigen müssen, verzichten Sie bitte auf chemische Zusätze und erledigen Sie dies am besten mit Wasser und Bürste.

„Doch für das gute Funktionieren des Ökosystems sind auch die Pilze, die Algen, die Würmer, die Insekten, die Reptilien und die unzählige Vielfalt von Mikroorganismen notwendig."

Papst Franziskus, Laudato si´ 34

Humus als lebendiger Boden

Erfahrene und weise Gärtnerinnen und Gärtner wissen, dass ein humusreicher Boden zu gesunden und kräftigen Pflanzen mit einer üppigen Blütenpracht führt. Kompost hat mit Komposition zu tun, ist belebende Melodie für Tiere und Pflanzen. In guter Erde sind Myriaden von Kleinstlebewesen und Mikroorganismen, die Stoffe ab- und umbauen. Sie ergeben so eine Art Symphonie, die über das Jahr Blattwerk, Stängel und verwelkte Blumen in fruchtbaren Humus verwandeln.

Die Verwendung von Torferde zur Grababdeckung ist ökologisch sehr bedenklich. Durch den Torfabbau werden wertvolle Hochmoore zerstört. Intakte Moore speichern in ihren Torfschichten große Mengen an CO_2 und verlangsamen dadurch den Klimawandel. Torffreie Alternativen wie zum Beispiel Komposterde, Rindenhumus oder auch Graberde mit der Aufschrift „ohne Torf", „torffrei" oder „torffreie EM-Erde" sind im Fachhandel erhältlich.

Lebensräume auf dem Friedhof

Friedhöfe können grüne Inseln inmitten bebauter und versiegelter Flächen sein. Die meist unversiegelten Flächen dienen der langsamen Versickerung und bringen Kühlung an heißen Tagen. Zusätzlich gibt es auf dem Friedhof zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten und Lebensräume, die von Kleinstlebewesen und Tieren gleichermaßen besiedelt werden können. Im Folgenden sind fünf Lebensräume abgebildet und kurz beschrieben.

Säume

Hochwüchsige Säume an Wegen und Waldrändern sind selten geworden, dabei bieten sie vielen spezialisierten Schmetterlings- und Wildbienenarten ein Winterquartier. An Mauern und entlang von Hecken kann mit einer schmalen Hochstaudenflur ein naturnaher und attraktiver Übergang zu Wiesen und Plätzen geschaffen werden. Sie müssen nur alle zwei Jahre gemäht werden.

Trockensteinmauern

In Vorarlberg gibt es vielerorts eine lange Tradition des Trockenmauerbaus, die gerade auf Friedhöfen weitergeführt werden kann. Werden Friedhofsmauern aus typisch regionalem Gestein ohne Fugenmaterial (trocken – daher Trockenmauer) aufgebaut, entstehen Lücken, die von Tieren und Pflanzen schnell besiedelt werden.

Kräuter und heimische Wildstauden

Heimische Wildstauden sind an unseren Lebensraum angepasst und kommen in der freien Natur und Kulturlandschaft vor. Sie sind langlebig, schön anzusehen und bieten zugleich eine ergiebige Futterquelle für zahlreiche Schmetterlinge und Wildbienen.

Blumenwiesen und Schotterrasen

Schotterwege, Schotterplätze und Restflächen können mit passendem Wildblumensaatgut zu bunter Pracht aufblühen. So sind sie Lebensraum für zahlreiche ober- und unterirdisch lebende Insekten und andere Organismen, filtern Schadstoffe im Boden und lassen Niederschläge besser versickern als jede Asphaltfläche. Schotterrasen ist begeh- und befahrbar.

Steinhaufen und Totholz

Größere Natursteine lückig zu einem Haufen aufgeschichtet und abgestorbene Hartholzäste können schön drapiert sehr attraktiv auf Gräbern wirken. Auf einem Kiesbett und mit heimischen Wildsträuchern abgerundet bietet dieser Standort für Eidechsen gleichzeitig einen Platz zum Sonnen und Unterschlupf.

Symbolische Pflanzen

Unsere Vorfahren verbanden mit der Friedhofsbepflanzung auch eine symbolische Wirkkraft, die jeder Pflanze innewohnt und die sowohl auf die Verstorbenen als auch auf die Besucher und Besucherinnen des Friedhofs Einfluss nimmt. Da Gräber oftmals nur ein Quadratmeter groß sind, empfiehlt es sich, in der Gärtnerei nach niedrig wachsenden Pflanzen zu fragen. Es gibt auch eine große Auswahl an kleinwüchsigen Stauden.

Akelei	steht mit ihren drei Blättern für Dreieinigkeit; ebenso für Liebe und Fruchtbarkeit, Demut und die Hilfe Gottes.
Efeu	gilt wie alle immergrünen Pflanzen als Symbol für Unsterblichkeit, Freundschaft und Treue. Da er sich an vieles klammert steht er auch für Verbundenheit und ewiges Leben.
Gänseblümchen	symbolisiert die Mutterliebe und steht für die gesegneten Seelen im Himmel.
Gräser	stehen für die Vergänglichkeit des Lebens.
Immergrün	gilt seit dem Mittelalter als „Pflanze der Erinnerung". Tatsächlich hat Immergrün eine gedächtnisstärkende Wirkung. Steht für Unsterblichkeit, Auferstehung, Hoffnung und Treue.
Maiglöckchen	ist das Symbol für Glück und reine Liebe. Maiglöckchen stehen auch für das Heil der Welt, für Reinheit, Erinnerung und Jugend.
Margerite	gilt als Orakelblume bei Verliebten, um die wahre Liebe anzuzeigen. Sie ist auch Sinnbild für vergossene Tränen.
Mohn	ist Sinnbild der Träume, steht für Schlaf, Tod und Versuchung. Mohn lindert außerdem seelische und körperliche Schmerzen.

Rose	ist Symbol für Liebe, Vergänglichkeit und die Dornenkrone.
Rosmarin	steht für Geburt und Tod, wurde sowohl in die Wiege, als auch in den Sarg gelegt. Die Sargträger trugen früher immer ein Rosmarinsträußchen bei sich. Rosmarin steht auch für Jugend, reine Liebe, die Erinnerung und die Unsterblichkeit.
Salbei	ist Sinnbild für die Reinigung und steht auch für die Gottesmutter, Heilkraft und das Gedenken.
Thymian	steht für die Heilung von allem Übel, öffnet das innere Auge und lässt „Unsichtbares" erkennen.
Veilchen	ist Symbol für Bescheidenheit, Demut und das himmlische Königreich.
Vergissmeinnicht	wird auch „Blauer Augentrost" genannt. In allen Sprachen hat der Name „Vergissmeinnicht" dieselbe symbolische Bedeutung. Außerdem steht es für Unsterblichkeit, Treue und Liebe.
Walderdbeere	ist mit ihren dreigeteilten Blättern ein Symbol der Dreifaltigkeit.

heimisches
Laubgehölz
Insektenhotel
Trockensteinmauer
Wiese statt Beton
torffreie
Blumenerde
Torffrei

Naturnahe Friedhofsgestaltung

Alpen-Aster © Günter Stadler

Malve © Katrin Löning

Rote Lichtnelke © Günter Stadler

Tauben-Skabiose © Marlies Sperandio

Pflanzempfehlungen

Für eine naturnahe und ökologische Grabgestaltung ist es von besonderer Bedeutung heimische Arten mit einfachen, nicht gefüllten Blüten zu verwenden. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl an Pflanzen, Gehölzen, Stauden und Frühjahrsblühern mit denen ganz einfach ein Beitrag zum Erhalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt geleistet werden kann. Viele beliebte Gartenkräuter sind nicht heimisch, haben aber auch am Friedhof ihre Berechtigung: sei es als Nahrungsquelle für unterschiedliche Tiere oder als duftende Erinnerung für uns Menschen.

Eine Auswahl für sonnige, trockene Standorte mit teils kiesigem Substrat

Kleingehölze

- Apfelrose (Rosa villosa)*
- Berberitze (Berberis vulgaris)
- Europäisches Pfaffenhütchen (Euonymus europaeus)
- Felsenbirne (Amelanchier ovalis)
- Kornelkirsche (Cornus mas)
- Lavendel (Lavandula angustifolia) *
- Schwarzwerdender Geißklee (Cytisus nigricans)*
- Tamariske (Tamarix germanica)
- Zwerg-Schmetterlingsflieder (Buddleia davidii “Nana”)*

*auch für ein Einzelgrab geeignet

Halbhohe und strukturgebende Stauden (5-7 Stück/m²)

- Alpen-Aster (Aster alpinus)
- Blut-Storchschnabel (Geranium sanguineum)
- Diptam (Dictamnus albus)
- Glockenblume (Campanula rotundifolia/persicifolia)
- Kartäusernelke (Dianthus carthusianorum)

- Moschus-Malve (Malva moschata)
- Rispige Graslilie (Anthericum ramosum)
- Rote Lichtnelke (Silene dioica)
- Skabiosen-Flockenblume (Centaurea scabiosa)
- Tauben-Skabiose (Scabiosa columbaria)
- Tüpfel-Johanniskraut (Hypericum perforatum)
- Wiesen-Margerite (Leucanthemum vulgare)
- Wiesen-Salbei (Salvia pratensis)
- Wilder Majoran (Origanum vulgare)

Wiesen-Margerite © Marlies Sperandio

Bodendecker, niedrige und polsterbildende Stauden
(15-20 Stück/m^2)

- Echter Gamander (Teucrium chamaedrys)
- Gemeines Sonnenröschen (Helianthemum nummularium)
- Orangerotes Habichtskraut (Hieracium aurantiacum)
- Scharfer Mauerpfeffer (Sedum acre)
- Thymian (Thymus praecox/pulegioides)

Wiesen-Salbei © Marlies Sperandio

Frühjahrsblüher (ziehen nach der Blüte ein)

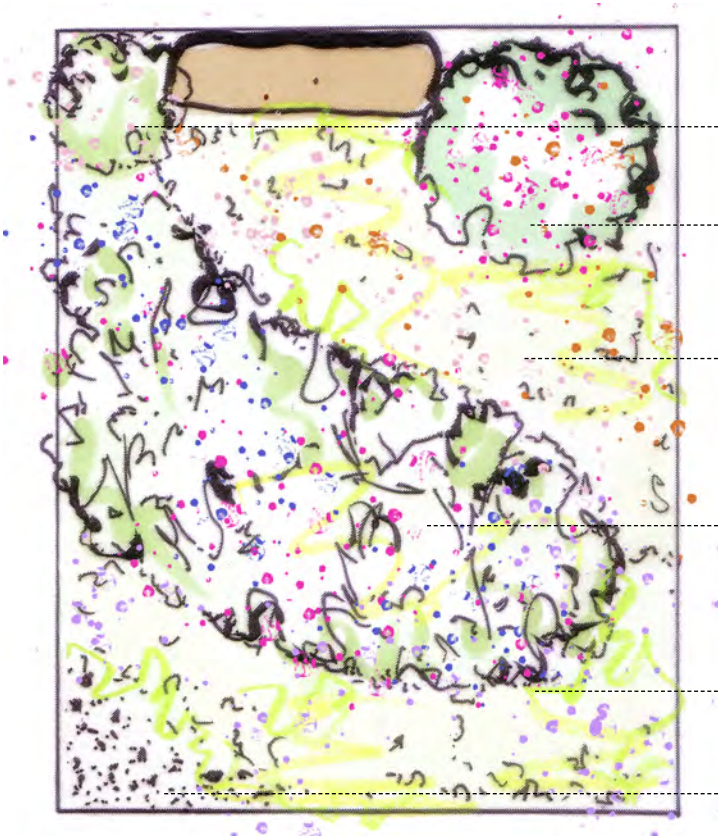
- Frühlings-Alpenveilchen (Cyclamen coum)
- Frühlings-Küchenschelle (Pulsatilla vernalis)
- Schneeglöckchen (Galanthus nivalis)
- Wild-Krokus (Crocus vernus/tommasinianus)
- Zweiblättriger Blaustern (Scilla bifolia)

Sonnenröschen © Marlies Sperandio

Schneeglöckchen © Romana Steinparzer

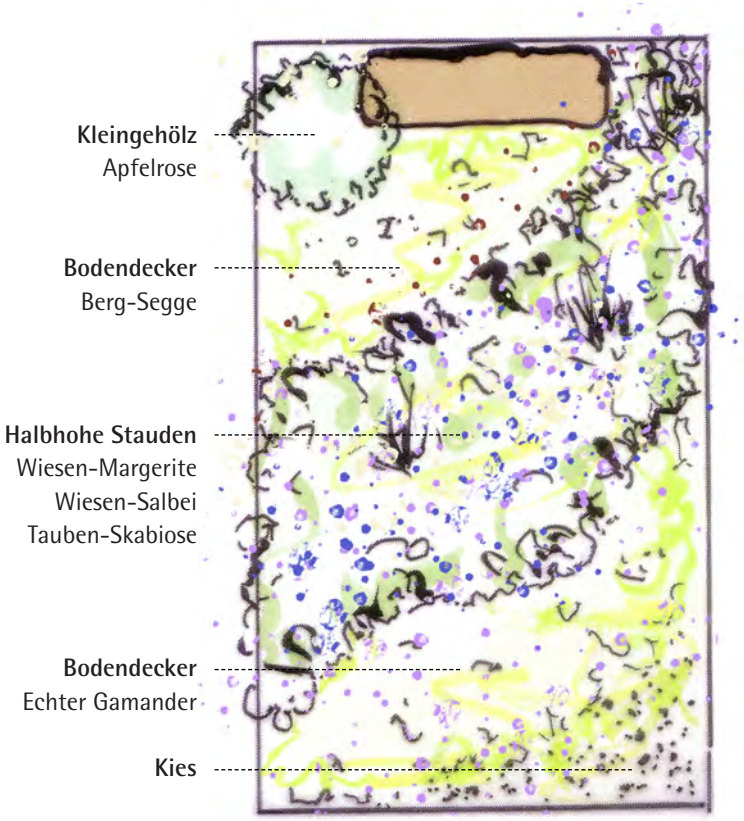
Doppelgrab – sonnig, trocken, kiesiges Substrat

Im Doppelgrab wird der Grabstein von einem Kleingehölz, wie einer Felsenbirne, und einer Solitärstaude gerahmt. Im vorderen Bereich geht eine Kiesfläche in den trittfesten Thymian über – Kies und wärmeliebende Kräuter bilden hier einen wichtigen Lebensraum. Halbhohe, filigrane Stauden überragen im Mittelgrund die niedrigen Bodendecker.



Einzelgrab – sonnig, trocken, kiesiges Substrat

Aus platzgründen wird in diesem kleineren Grab das Kleingehölz lediglich auf einer Seite gepflanzt. Dafür zieht sich ein Band halbhoher Stauden, beginnend neben dem Grabstein, quer über das Grab. Vor dem Stein ist eine ruhige Fläche aus Berg-Segge; niedrige, wildbienenfreundliche Bodendecker und Kies bilden den Vordergrund.



Nachtviole © Marlies Sperandio

Akelei, Akeleiblättrige Wiesenraute
© Simone Kern

Flockenblume © Marlies Sperandio

Schneerose © Romana Steinparzer

Pflanzenauswahl für lichten Schatten und absonnige Standorte mit normalem Gartenboden

Kleingehölze und Kletterpflanze

- Alpen-Heckenkirsche (Lonicera alpigena)
- Alpen-Waldrebe (Clematis alpina) *
- Efeu (Hedera helix)
- Eibe (Taxus baccata)
- Kronwicke (Hippocrepis emerus)*
- Schwarze Heckenkirsche (Lonicera nigra)*
- Seidelbast (Daphne mezereum)*
- Wald-Geißblatt (Lonicera periclymenum)
- Wolliger Schneeball (Viburnum lantana)

*auch für ein Einzelgrab geeignet

Solitäre Stauden

- Eisenhut (Aconitum napellus)
- Gelber Fingerhut (Digitalis lutea)
- Nachtviole (Hesperis matronalis)
- Türkenbundlilie (Lilium martagon)
- Wald-Geißbart (Aruncus dioicus)
- Wald-Glockenblume (Campanula latifolium)

Halbhohe und strukturgebende Stauden (5-7 Stück/m^2)

- Akelei (Aquilegia vulgaris/alpina)
- Akeleiblättrige Wiesenraute (Thalictrum aquilegifolium)
- Berg-Flockenblume (Centaurea montana)
- Echtes Salomonssiegel (Polygonatum odoratum)
- Große Sterndolde (Astrantia major)
- Immenblatt (Melittis melissophyllum)
- Klebriger Salbei (Salvia glutinosa)
- Schneerose (Helleborus viridis/niger/foetidus)
- Storchschnabel (Geranium phaeum/sylvaticum)

Bodendecker, niedrige und polsterbildende Stauden
(15-20 Stück/m²)

- Duft-Veilchen (Viola odorata)
- Frauenmantel (Alchemilla vulgaris)
- Geflecktes Lungenkraut (Pulmonaria officinalis)
- Gewöhnliche Haselwurz (Asarum europaeum)
- Große Sternmiere (Stellaria holostea)
- Hohe Schlüsselblume (Primula elatior)
- Immergrün (Vinca minor)
- Kleeblatt-Schaumkraut (Cardamine trifolia)
- Kriechender Günsel (Ajuga reptans)
- Leberblümchen (Hepatica nobilis)
- Wald-Segge (Carex sylvatica)
- Walderdbeere (Fragaria vesca)

Frühjahrsblüher (ziehen nach der Blüte ein)

- Buschwindröschen (Anemone nemorosa)
- Frühlings-Platterbse (Lathyrus vernus)
- Hohler Lerchensporn (Corydalis cava)
- Maiglöckchen (Convallaria majalis)
- Märzenbecher (Leucojum vernum)

Schlüsselblume © Romana Steinparzer

Kriechender Günsel © Katrin Löning

Leberblümchen © Katrin Löning

Buschwindröschen © Marlies Sperandio

Doppelgrab – absonnig, lichter Schatten, normaler Gartenboden

Dieses Doppelgrab, welches im Halbschatten liegt, ist in zwei unterschiedliche Flächen geteilt. Niedrige Stauden bedecken vor dem Grabstein den Boden, damit die Inschrift lesbar bleibt. Im vorderen Bereich bringen halbhohe Stauden eine interessante Struktur. Der Stein wird von dem frühblühenden und intensiv duftenden Seidelbast und einer Solitärstaude gerahmt.

Solitärstauden
Wald-Glockenblume

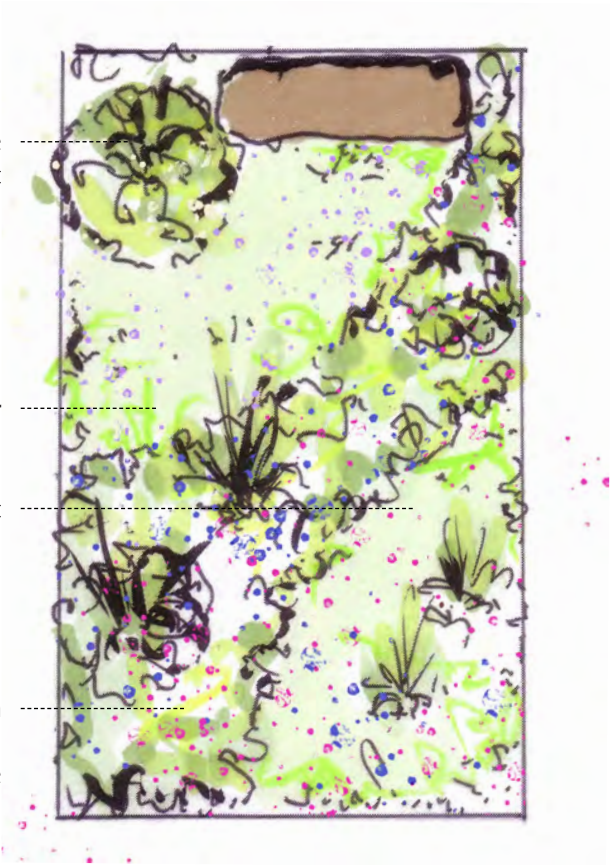
Kleingehölz
Seidelbast

Bodendecker
Frauenmantel
Wald-Segge

Halbhohe Stauden
Storchschnabel
Sterndolde
Berg-Flockenblume

Einzelgrab – absonnig, lichter Schatten, normaler Gartenboden

Der cremeweißblühende Wald-Geißbart betont durch seine Größe und dem leicht überhängenden Wuchs den Grabhintergrund. Niedrige Bodendecker wie kriechender Günsel und Lungenkraut – beides wahre Hummelmagneten – bringen in die Gestaltung Ruhe, damit das Band aus halbhohen Stauden wirken kann.



Grabschmuck aus Naturmaterialien © Romana Steinparzer

Im Kreislauf der Natur

Verwenden Sie als Grabschmuck vorzugsweise Naturmaterialien, die sich auch zur Kompostierung eignen und so den Kreislauf der Natur beleben. In zahlreichen Friedhofsverordnungen gilt ein Verbot von Kunststoffen und anderen nichtorganischen Materialien für Grabschmuck. Durch die Trennung von Grünabfällen und Restmüll helfen Sie mit, unsere Umwelt zu schonen.

Als Grablichter verwenden Sie am besten die im Fachhandel erhältlichen wieder befüllbaren Kerzen in Glasbehältern. Achtung! Defekte LED-Kerzen gehören nicht in den Restmüll! Sie gelten als Sondermüll und müssen im örtlichen Bauhof oder an einer anderen Sammelstelle abgegeben werden.

10 Tipps zur ökologischen Grabgestaltung und Pflege

1. Verzichten Sie auf mineralische Dünger und Pflanzenschutzmittel.

2. Verwenden Sie keinen Torf zur Grababdeckung. Alternativ bieten sich Kompost, Rindenmulch oder auch Graberde mit der Aufschrift „ohne Torf" oder „torffrei" an.

3. Pflanzen Sie heimische Pflanzen. Diese bieten Insekten und Vögeln Nahrung und Unterschlupf.

4. Bei der Pflanzung von Bäumen oder Sträuchern ist Laubgehölzen Vorrang zu geben. Diese bieten Tieren Unterschlupf, Brutplatz und Nahrung und zeigen oft eine schöne Laubfärbung.

5. Fallendes Herbstlaub sollte nach Möglichkeit nicht entfernt werden. Kleinstlebewesen bauen die verwelkten Blätter ab und sorgen für einen humosen und lebendigen Boden.

6. Zahlreiche Grabsteine haben einen weiten Transportweg mit hohem Energieverbrauch hinter sich. Bevorzugen Sie deshalb Natursteine aus Europa.

7. Als Grablichter verwenden Sie am besten die im Fachhandel erhältlichen wieder befüllbaren Kerzen in Glasbehältern.

8. Durch die Trennung von Grünabfällen und Restmüll leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Schonung der Umwelt.

9. Verwenden Sie als Grabschmuck vorzugsweise Naturmaterialien, die sich auch zur Kompostierung eignen.

10. Achten Sie auch auf eine naturnahe Umgebung der Gräber.

(Bistum Mainz, 2017)

Der Schmetterling als Symbol der Transformation. © Marlies Sperandio

Kontakt

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz (IVe)
Mag. Christiane Machold
Jahnstraße 13-15, A-6900 Bregenz

christiane.machold@vorarlberg.at
Tel: +43 (0)5574 511-24517
www.vorarlberg.at/nig

EthikCenter der Katholischen Kirche Vorarlberg
Dipl. Päd. Felix Rohner
Bahnhofstraße 13, A-6800 Feldkirch

felix.rohner@kath-kirche-vorarlberg.at
Tel: +43 (0) 5522 3485-219
www.kath-kirche-vorarlberg.at

Pulswerk GmbH
Beratungsunternehmen des
Österreichischen Ökologie Instituts
Dipl. Geogr. Katrin Löning
Kirchstraße 9/2, A-6900 Bregenz

loening@pulswerk.at
Tel: +43 (0)5574 52085-15
www.pulswerk.at

Impressum

Herausgeber: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. Umwelt- und Klimaschutz **Text und Entwurf:** Felix Rohner (einfach.fair.leben, EthikCenter der Katholischen Kirche Vorarlberg), Nina Koch (pulswerk GmbH) und Lisa Tonis (Abteilung Umwelt- und Klimaschutz) **Redaktionsteam:** Christiane Machold (Abteilung Umwelt- und Klimaschutz) und Katrin Löning (pulswerk GmbH) **Pflanzvorschläge und Pläne:** Simone Kern (Simone Kern Landschaftsarchitektur) **Illustrationen:** Nina Koch (pulswerk GmbH) **Titelseite:** Pfarrkirche St. Agatha, Meiningen © Romana Steinparzer **Rückseite:** Mit Efeu bewachsenes Mauerwerk © Romana Steinparzer **Druck:** Hausdruckerei im Amt der Vorarlberger Landesregierung

2. Auflage: Bregenz, März 2018

Diese Broschüre ist ein Produkt der Arbeitsgemeinschaft

naturvielfalt Vorarlberg

Katholische Kirche Vorarlberg

pulswerk

Medieninhaber und Herausgeber
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz (IVe)
Jahnstraße 13 – 15, A-6901 Bregenz
+43 5574 511 24505
umwelt@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/nig